Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 40. Mittwoch den 17 Februar. 1836.

Inland.

Berlin, 15. Febr. Des Königs Majestät haben den Vorsteher des Archivs des vormaligen General-Direktoriums, Geheimen Archivarius Dr. Riedel, zum Hofrath zu ernennen geruht.

Dem Militair-Wochenblatte zufolge, ist der bisherige Commandeur des 5. Husaren-Regiments, Oberst Graf zu Münster-Meinhövel, mit Pension zur Disposition gestellt, und statt seiner der bisherige Commandeur des 8. Uhlanen-Regiments, Oberst-Lieutenant von Schack, zum Commandeur des 5. Husaren-Regiments, der Oberst von Scharnhorst aber zum Mitgliede der Artillerie-Prüfungs-Kommission ernannt worden.

Trier, 8. Febr. Der Eisgang, welchem man wegen der bedeutenden angehäuften Eismassen an einigen Orten mit Bangigkeit entgegen gesehen hatte, ist rascher und glücklicher vorüber gegangen, als man erwartete. Die durch Thauwetter und Regen ungewöhnlich (die Saar bis zu 13 Fuß) angeschwollenen Gewässer leisteten den günstigsten Vorschub. Nur zwei Schiffe sollen beim Eisbruch gesunken sein; im übrigen werden die durch den Eisgang angerichteten Schäden an Schiffen, an Ufer-Befestigungen, Leinpfäden 2c. als unbedeutend bezeichnet, so auch die Nachtheile an Wegen und Dämmen, welche die mit dem Eisgange verbundenen Ueberschwemmungen verursachten. An mehren Orten an der Mosel landete man bei dieser Gelegenheit hunderte von tannenen Borden, die bis zur Meldung der Eigenthümer aufbewahrt werden; sie sollen einem an der oberen Mosel bei Pont à Mousson weggeschwemmten Holz-Magazine angehören. — An der Mosel findet seit kurzem wieder einige Frage nach 1834r Wein statt; der Mittelpreis ist 80—100 Rthlr. pro Fuder. Lebhafteren Absatz erwartet man, wenn die Communicationen, namentlich die Wasserstraßen, wieder völlig frei sein werden.

Deutschland.

Der provisorische Eisenbahn-Comité in Chemnitz hat unterm 1. Februar die Einladung zur Subscription für eine Eisenbahnanlage bekannt gemacht, welche von Chemnitz einerseits auf die Leipzig-Dresdner Bahn, und andererseits nach Zwickau geführt werden soll, und zunächst den Zweck hat: „das industrie- und volkreiche Erzgebirge an die kornreichen Gegenden der Elbe, so wie an die für dessen Handel so wichtigen Plätze Leipzig und Dresden anzuschließen, und der Industrie wie dem Ackerbau aller Gegenden, durch welche sie geführt wird, dadurch die größten Vortheile zu sichern.“ Die königl. sächsische Regierung hat bereits die Zusage ertheilt, bei der nächsten Ständeversammlung die Ausdehnung des Expropriationsgesetzes auch auf diese Bahnlinie zu beantragen, und überhaupt das Unternehmen möglichst zu unterstützen. Die Unterzeichnung verpflichtet vorläufig nur zu einer Einlage von 12 Gr. zur Bestreitung der Kosten der Vorarbeiten, und giebt die Anwartschaft auf eine Aktie von 100 Thalern im 21 Guldenfuß, wenn der Plan zur Ausführung kommt. Es werden 30,000 Subscriptionsscheine ausgegeben, und die Unterzeichnung wird am 1., 8. und 15ten März gleichzeitig in Leipzig, Dresden und Chemnitz angenommen.

Nach deutschen Blättern bildet sich jetzt eine Gesellschaft, die, wegen der ungemeinen Nachfrage nach Thran, Bremer Schiffe auf den Wallfisch-Fang in das Südmeer sendet, und ihn von dort eben so gut zu beziehen gedenkt, als durch die Amerikaner, deren Vermittelung ihn bisher Bremen zuführte.

Oesterreich.

Wien, 13. Februar. Der allerhöchste Hof ist durch die am 10ten hier eingetroffene Nachricht von dem Ableben Ihrer Majestät der Königin beider Sicilien, in die tiefste Betrübniß versetzt worden; (s. Italien). Auf allerhöchste Anordnung ist die Hoftrauer gestern, Freitag, angezogen worden, und soll durch 46 Tage mit einer Abwechslung, nämlich durch die ersten 18 Tage, d. i. vom 12. bis einschließig 29. Februar, die tiefe, dann durch die letzten vier Wochen, d. i. vom 1. bis einschließig 28. März, die mindere Trauer getragen werden. — Die Vigilien für die Höchstverblichene haben gestern Nachmittags um 5 Uhr Statt gefunden; das Seelenamt wird heute Vormittag um 11 Uhr in der k. k. Hof-Burgpfarrkirche gehalten werden.

Großbritannien.

Sitzung vom 5. Februar. Oberhaus. Lord Shaftesbury überreichte im Namen des Lord Denman

eine Bill, wonach in gewissen Fällen die Todesstrafe abgeschafft werden soll, die zum erstenmal verlesen wurde. Auf den Antrag desselben Lords wurde dann der Apellations-Ausschuß ernannt.

Unterhaus. Nach Erlassung neuer Wahl-Ausschreiben für Stoke am Trent und für Cockermouth, wurden wieder mehre Anträge angekündigt. Herr Ewart trat nun mit seinem schon im vorigen Jahre gemachten Vorschlage hervor, daß nach halb 12 Uhr kein neues Geschäft mehr von dem Hause vorgenommen werden sollte, wenn es nicht bloß von formeller Beschaffenheit sei. Diesem Antrage widersetzte sich Lord Russell, weil die Sache wie er meint, so wünschenswerth sei, sich doch vieler Hindernisse wegen nicht würde ausführen lassen (hört, hört!), und überdies möchte es oft schwer vorher zu entscheiden sein, welche Verhandlung bloß von formeller Beschaffenheit wäre, und welche nicht. Herrn O'Connell war auch halb 12 schon zu spät für den Beginn neuer Verhandlungen; er wollte als Amendement 11 Uhr als den spätesten Termin vorschlagen, unterließ es aber nachher. Er meinte das Parlament sei die einzige gesetzgebende Versammlung in der ganzen Welt, die ihre wichtigsten Geschäfte des Nachts verhandle, und fragte, warum man nicht zu der weisen Gewohnheit der Vorfahren zurückkehren und sich um 8 Uhr Morgens oder wenigstens, wie es noch bis zum Jahre 1792 geschehen sei, um 1 Uhr Mittags versammeln wolle. Jetzt ständen die öffentlichen Geschäfte des Hauses zwischen halb 7 und 9 Uhr ganz still, und das Haus scheine in dieser Zeit nur Sitzung zu halten, um denjenigen Herren eine Gelegenheit zum Sprechen zu geben, auf die zu anderer Zeit Niemand hören würde. (Gelächter.) Er hat zwei ehrenwerthe Mitglieder gekannt, die sich bloß dadurch den Tod zugezogen, daß sie den Sitzungen bis in die späte Nacht hinein anhaltend beigewohnt; er würde ihre Namen nennen, wenn das Zartgefühl es ihm nicht verböte; sie seien Beide erst bei hohen Jahren ins Parlament gekommen, und ihre Familien schrieben ihren Tod allein der großen Ermattung zu, in die sie durch die beständigen Nachtwachen versetzt worden; die Folge davon sei, daß bejahrte Männer sich abschrecken ließen als Parlaments-Kandidaten aufzutreten, und daß dem Hause auf diese Weise deren Erfahrung und reifer Verstand entzogen würde, die bei politischen Debatten meist wünschenswerther seien, als die Hitze jugendlicher Gesetzgeber. Sir R. Peel sagte, der Antrag des Herrn Ewart würde nicht viel helfen, denn er würde Fortsetzung von Verhandlungen über die zwölfte Stunde hinaus nicht hindern; es sei also besser, dies ganz dem jedesmaligen Belieben des Hauses zu überlassen, um so mehr, als gewiß gern jedes Mitglied, wenn das Haus es freundlich ersuche, einen neuen Antrag nicht so spät vorzubringen, sich den Wünschen der Versammlung fügen werde. Als es zur Abstimmung kam, waren nur 51 Stimmen für die Motion und 233 gegen dieselbe, so daß sie mit der Majorität von 182 Stimmen verworfen wurde. Hierauf brachte Sir J. Wrottesley den Bericht über die Adresse ein, und es erhob sich bei dieser Gelegenheit noch eine nachträgliche Debatte über mehrere Punkte derselben, namentlich über denjenigen in Betreff der Spanischen Angelegenheiten. Herr Ferror, Mitglied für Dover, bezeichnete nämlich die in Bezug auf die Madrider Regierung gebrauchten Ausdrücke, kluges und energisches Verfahren" als ganz widersinnig, indem er besonders auf die in Barcelona vorgefallenen Gräuel hinwies und es als eine Schmach für England erklärte, daß die Regierung dieses Landes eine Partei in Spanien unterstütze, die dergleichen Unthaten verübe oder doch ungestraft geschehen lasse. „Was war die erste Handlung des jetzigen Ministeriums?" sagte der Redner. „War es nicht die Absendung einer Bande gemietheter, von London's Straßen aufgelesener Schufte nach Spanien? (O, o! Gelächter und hört!) Herr G. Price, Mitglied für Sandwich, stimmte dieser Ansicht vollkommen bei und sagte er müsse, als Engländer und Christ, gegen die in der Thron-Rede von der Spanischen Regierung gebrauchten Ausdrücke protestiren (Hört, hört! und O, o!) „Wo", sagte der Redner, „ist die Energie dieser Regierung? Ueberall, nur nicht auf dem Schlachtfelde. Energisch ist sie im Niedermetzeln harmloser Individuen, die von Kannibalen, welche bei ihren Saturnalien alle abscheuliche Verbrechen der Schreckensherrschaft erneuern, aus den Winkeln ihrer Gefängnisse hervorgeschleppt und aufs grausamste ermordet werden. Energisch freilich sind die Proklamationen eines Mannes, der alles menschliche Gefühl verloren hat, den ich als ein Ungeheuer brandmarken muß, dessen Name, mit den Flüchen der Wohlgesinnten aller Parteien beladen, auf die Nachwelt kommen wird. (Man ruft: „Nennen Sie ihn, nennen Sie ihn!" und O, o!) Kann Jemand die Proklamationen des Ungeheuers von Catalonien lesen, seine Prescribirungen gegen ganze Dörfer harmloser Landleute gerichtet, seine Füsilirungen und Mordbrennereien und sich dann über die Ausdrücke der Thron-Rede und über die Maßregeln der von der Spanischen Regierung hier angestellten Agenten freuen? Ehe die Freiheit in einem Lande begründet werden kann, müssen erst die Gesetze der Gerechtigkeit und Menschlichkeit beobachtet und die Verüber solcher Gräuelthaten bestraft werden. Ist aber gegen einen einzigen der Mörder von Barcelona eine Untersuchung eingeleitet worden? Die, welche die Macht dazu haben, solche Untersuchungen einzuleiten, und es unterlassen, sind, meiner Ansicht nach, eben so schuldig, wie die Mörder selbst. Und was das kluge Verfahren der jetzigen Spanischen Regierung anbetrifft, so frage ich, wo dasselbe sich zeigt? Besteht es etwa in der Confiskation des Spanischen Kirchen-Eigenthums, um die hungrigen Magen der Geier von Europa's Fonds-Börsen zu befriedigen? Ich schaudere bei dem Gedanken, daß Männer von Ehre u. Grundsatz ihren Charakter so beflecken und ihr Kapital in Papieren anlegen können, die man nur mit dem Ertrage des Kirchenraubes abzubezahlen vermag. (Hört! und Gelächter.) Die Thronrede spricht die Hoffnung aus, daß die Karlistische Partei in Spanien durch die jetzt gegen sie ergriffenen Maßregeln bald zermalmt sein werde." Diese Hoffnung kann ich nicht theilen. Ich kenne Spanien ein wenig aus Mittheilungen von Freunden, die sich lange dort aufgehalten haben, und ich glaube, daß es jetzt in zwei große Parteien getheilt ist, von deren einer die Partei der Königin eine bloße Fraction bildet. Die sogenannte liberale Partei besteht aus den Beamten und aus Republikanern; aus den Männern, von denen Joseph in Spanien bewillkommt wurde, und durch die, wenn es ihnen gelänge, die Karlistische Partei zu zermalmen, Christina und ihre Tochter binnen weniger als sechs Monaten vom Throne gestürzt werden würden. Sie besitzt die Seehäfen und zählt fast alle Spanische Literaten in ihren Reihen, das gebe ich zu; auch die ganze Zunft der Spekulanten befindet sich auf ihrer Seite, so wie ein kleiner Theil der abtrünnigen Geistlichkeit, ein kleiner

Theil der Bevölkerung der Städte und alles Gesindel. Die Karlistische Partei auf der anderen Seite besteht nicht aus denen, die der edle Lord (Palmerston) vor etwa 8 Monaten als ihre Bestandtheile angab. Sie beschränkt sich nicht allein auf die vier Baskischen Provinzen. Es gehört zu ihr die Masse des Spanischen Landvolks ein großer Theil der Städte-Bewohner, die ganze Geistlichkeit und die ganze Zahl des edlen Standes, den wir Yeomen nennen. Ich habe einen Nachweis von dem Kriegs-Secretär des Don Carlos in Händen, aus welchem hervorgeht, daß in diesem Augenblick 100,000 starke und entschlossene Männer zur Unterstützung der Sache dieses Fürsten unter den Waffen sind. (Lautes Gelächter, in welches auch Lord Palmerston einstimmt.) Wenn der edle Lord das Faktum bezweifelt, so will ich ihm den Nachweis zeigen. (Neues Gelächter.) Abgesehen von ihrer numerischen Stärke, sind auch noch andere Gründe vorhanden, warum die Karlistische Sache siegen muß. (O, o!) Ich wünschte, daß der edle Lord, ehe er das Britische Reich in Schwierigkeiten stürzte, deren Ende Niemand absehen kann, den Charakter des Spanischen Volkes besser studirt hätte. Betrachten Sie nur den verschiedenen Charakter der kämpfenden Armeen. Die Karlisten werden von vier der gewaltigsten Gefühle entflammt, die das Herz des Menschen bewegen können. Zuerst sind sie ein schlichtes Landvolk, seit langer Zeit an ihre Sitten und Institutionen gewöhnt. Sie lebten und starben, wie ihre Vorfahren gelebt und gestorben. (Großes Gelächter). Ich glaube, ich habe mich unrichtig ausgedrückt. Ich nehme das Wort „starben" zurück (neues Gelächter) und setze dafür „sie leben noch." Seit langer Zeit an Unabhängigkeit gewöhnt, haben sie etwas von der Härte und Entschlossenheit des republikanischen Charakters angenommen. Dann hängen sie aufs innigste an ihren Institutionen, die jetzt durch die tyrannische Regierung von Madrid sämmtlich zerstört worden sind. Der dritte Grundsatz, der sie begeistert, ist ihre Religion; sie hängen an ihrer Geistlichkeit, und die Metzeleien zu Barcelona, Saragossa und Madrid werden sie wohl nicht geneigter gegen ihre neuen Herren machen. Ihr viertes Prinzip ist ihre Ritterlichkeit, die sie bewogen hat, sich um das Banner eines Prinzen zu sammeln, der es vorzieht, unter Entbehrungen und Gefahren die von dem ersten Souverain Europas auf ihn überkommenen Rechte geltend zu machen, statt ein Leben voller Bequemlichkeit und Wohlbehagen zu führen, und der lieber das Bivouac mit seinen Soldaten theilen, als von der Regierung der Königin eine Pension annehmen will." Der Redner machte am Schluß seiner Rede noch einige ironische Bemerkungen über die innige Freundschaft zwischen England und Frankreich und meinte, der Haß, den beide Naitonen gegen einander hegten, werde niemals zu tilgen sein. Lord Palmerston erhob sich nach einigen Debatten, um den Angriffen des Herrn Price zu antworten. Er bedauerte, daß derselbe sich so unwürdiger Ausdrücke gegen diejenigen bedient habe, die so edelmüthig ihre freiwilligen Dienste der Sache der Königin von Spanien widmeten, und behauptete, daß die große Masse des Englischen Volks ganz anders in dieser Sache denke, als der ehrenwerthe Herr, und die eifrigsten Wünsche für die Regierung der Königin hege. (Hört, hört!) Der Minister suchte dann die Behauptungen des Herrn Price in Bezug auf die Macht des Don Carlos lächerlich zu machen und fragte, wie es käme, daß derselbe mit seinen 100,000 Mann und mit den 4 Millionen Pfund Sterling, die er kürzlich in London geliehen, noch immer in den Gebirgen Biscaya's sitze. (Hört, hört!) Was die Grausamkeiten der kriegführenden Theile gegen einander betreffe, so habe die Britische Regierung noch ganz kürzlich auch der Madrider Regierung ihre Entrüstung darüber zu erkennen gegeben. Der Bericht über die Adresse wurde demnächst angenommen, und das Haus beschloß, sie Sr. Majestät am folgenden Tage zu überreichen. Auf den Antrag des Herrn Price ward dann noch verordnet, daß dem Hause ein Verzeichnichniß derjenigen in den Dienst der Madrider Regierung getretenen Offiziere und Soldaten vorgelegt werden solle, die in Britischem Solde ständen, und auf eine Frage des Lord D. Stuart erklärte Herr Spring Rice, daß die Minister auch in dieser Session wieder eine ähnliche Bewilligung zur Unterstützung der in England befindlichen Polnischen Flüchtlinge vorschlagen wollten, wie im vorigen Jahre.

London, 6. Febr. Nachdem der König gestern die Adresse des Oberhauses entgegen genommen, hielt Sr. Maj. ein Kapitel des Hosenband-Ordens zur Aufnahme des Herzogs von Hamilton und des Marquis von Lansdowne. Die mit Mantel und Kragen bekleideten Ritter versammelten sich im Vorsaal. Zugegen waren der Herzog von Cumberland, der Prinz George von Cambridge, der Graf von Westmoreland, die Marquis von Camden und Exeter, die Herzöge von Wellington, Dorset, Newcastle, Richmond, Norfolk und Grafton. Sie waren von den Ordens-Beamten begleitet. Nachdem die Ritter in das Königliche Zimmer eingeführt worden waren, erschien der Herzog von Hamilton und wurde, nachdem er den Ritterschlag empfangen, zum Ritter des Hosenband-Ordens aufgenommen. Se. Majestät, von zwei der ältesten Ritter unterstützt, befestigte das Ordensband an das linke Knie des Herzogs und der Prälat sprach die gewöhnliche Ermahnung. Der König hing dann dem Herzog das Band mit dem Bilde des heiligen George über die linke Schulter, worauf derselbe die Glückwünsche der übrigen Ritter empfing. Dieselben Ceremonieen wiederholten sich bei der Aufnahme des Marquis von Lansdowne. Der König ist auch heute noch in der Stadt.

Das Unterhaus versammelte sich heute um 1 Uhr. Es waren etwa 100 Mitglieder zugegen und darunter kaum eines von der Opposition. Es wurden einige Mittheilungen gemacht, doch sollten keine öffentliche Geschäfte vorgenommen werden, da das Haus sich nur versammelt hatte, um Se. Majestät die Adresse zur Beantwortung der Thron-Rede zu überbringen. Um 1½ Uhr zeigte Lord John Russel dem Hause an, daß der König um 2 Uhr die Adresse im St. James-Palaste entgegennehmen wolle. Er trug dann auf die Vertagung des Hauses bis zum Montag an, worauf die Mitglieder der Deputation sich mit der Adresse zu Sr. Majestät begaben. Nachdem die Adresse, welche der König sehr huldvoll beantwortete, verlesen worden war, hatten der Sprecher, so wie die beiden Antragsteller der Adresse, die Ehre, Sr. Majestät die Hand zu küssen.

Sir Thomas Pakenham, Admiral der rothen Flagge, ist auf seinem Landsitze in Irland gestorben.

Der „Allgem. Ztg." wird nachstehender, etwas kriegerisch lautender Artikel, aus Nordniederland, vom 26. datirt, zugesandt: „Wenn es wahr ist, daß Lord Palmerston sich in den letzten Tagen sehr ernstlich gegen den Grafen Pozzo di Borgo ausgesprochen, und ihn aufgefordert habe, bei seiner Regierung darauf hinzuwirken, daß man sich gütlich über die obwaltenden Differenzen rücksichtlich der Schifffahrt in das schwarze Meer verständige, und es nicht aufs Aeußerste an-

* *

kommen lasse; und wenn es sich ferner bestätigt, daß der russische Botschafter darauf geantwortet habe, er könne dem Verlangen des edlen Lords aus dem Grunde nicht willfahren, weil es auf rechtswidrigen Voraussetzungen beruhe, und die Einmischung eines Dritten in fremde Angelegenheiten autorisiren würde: so sollte man fast glauben, daß die heftige Sprache des Morning-Chronikle für etwas mehr als eine vorübergehende Mißlaune über die Stellung Rußlands, oder ein Ableitungsmittel für die innern Spaltungen Großbritanniens zu nehmen sei. In diesem Falle müßte es zu bestimmten Erklärungen zwischen dem Londoner und Petersburger Kabinette kommen, die, wenn sie nicht gleich einen offenen Bruch zur Folge haben, doch die Karten noch mehr durch einander werfen würden, was denn für die nahe Zukunft höchst bedenklich wäre. Die bedeutenden Rüstungen in den englischen Häfen, der unaufhörliche Kurierwechsel zwischen London und der englischen Station im mittelländischen Meere, scheinen keinen gewöhnlichen Zweck zum Grunde zu haben, und dürfte man einigen Gerüchten trauen, die hier im Umlaufe sind, so würde Admiral Rowley beordert werden, eine Demonstration gegen die Dardanellen zu machen und sich selbst dieses Passes zu bemächtigen (?), sobald die dringenden Vorstellungen kein Gehör fänden, welche in diesem Augenblicke von Seiten Englands gemacht werden sollen. Die Russische Regierung dürfte also ihrerseits auch Anstalten zu treffen haben, daß sie nicht überrumpelt werde. Es kann ihr unmöglich unbekannt sein, was in England vorbereitet wird, und so darf man sich wohl nicht wundern, wenn man hört, daß im südlichen Rußland große militärische Vorbereitungen getroffen werden, die zu einem ganz besonderen Zweck bestimmt sein müssen. Leider scheint es, in der Welt könne einmal keine förmliche Ruhe eintreten? kaum glaubt man einer Gefahr entronnen zu sein, so treten neue Verwickelungen ein. Dießmal möchten sie aber nicht durch die Umstände veranlaßt, sondern geflissentlich geschaffen sein. Es wäre zu wünschen, daß man sich irre, und Lord Palmerston nicht so kriegslustig sein, als man ihm zutrauen will. Ein Krieg ist bald begonnen, wie er sich aber gestalten und beendigt werden kann, ist schwerer zu bestimmen.

Frankreich.

Fieschi's Prozeß. Sitzung vom 7. Februar. Am Schlusse der Sitzung vom 6ten waren die Herren Pontcharra und Lepage von dem Präsidenten beauftragt worden, als Sachverständige über mehre Gegenstände in Betreff der Ladung der Höllen-Maschine einen Bericht abzustatten. Dieser Bericht wurde verlesen; es ging daraus hervor: 1) daß das Pulver in den nicht losgegangenen Läufen von derselben Qualität war, wie das bei Morey und Fieschi vorgefundene; 2) daß die Quantität des in jedem Laufe befindlich gewesenen Pulvers genau in das bei Morey gefundene Pulvermaß paßt, und 3) daß die bei Fieschi gefundenen Kugeln kleiner sind, als die, mit denen die Gewehre der Maschine geladen waren. Herr Dupont (der nunmehr bloß noch Morey vertheidigt) suchte festzustellen, daß das Pulver, womit die Maschine geladen gewesen, gewöhnliches Pulver wäre, welches sich Jedermann leicht verschaffen könne; dies räumten ihm die Sachverständigen ein. Er fragte dann, ob nicht ebenfalls große Quantitäten solcher Pulvermaße, wie man bei Morey gefunden habe, im Handel wären? Dies wollten die Sachverständigen nicht zugeben; als man aber dem Fieschi das bei Morey gefundene Pulvermaß zeigte, erklärte derselbe ausdrücklich, daß dieses nicht zum Laden der Läufe gedient habe. (Aufsehen.) Herr Dupont: „Sie sehen, meine Herren, wie bedenklich es ist, aus dem Berichte von Sachverständigen entscheidende Folgerungen zu ziehen.“ Auf das Befragen des Herrn Dupont, ob man augenblicklich der Maschine eine andere Richtung habe geben können, erwiederte Herr Pontcharra: „Nein; dies mußte nothwendig einige Zeit erfordern.“ Fieschi leugnete dies. Ueber die Frage, ob durch die veränderte Richtung der Maschine wirklich weniger Menschen getödtet worden wären, und über die Grundsätze beim Zielen erhob sich eine lebhafte Debatte, die Fieschi mit folgenden Worten schloß: „Es befinden sich hier in der Versammlung gewiß viele Entenjäger. Nun, angenommen, daß dort an der Stelle des Herrn Präsidenten eine wilde Ente säße. (Schallendes Gelächter auf allen Bänken; der Präsident gebietet mit ärgerlicher Miene Ruhe.) Ich bitte meines Vergleichs halber um Verzeihung. Ich ziele auf den Platz des Herrn Präsidenten. (Er macht die Bewegung des Zielens.) Wenn mein Gewehr mit Schrot geladen ist, so ziele ich nicht genau auf die Ente, sondern dicht vor ihren Schnabel, habe ich aber mit einer Kugel geladen, so ziele ich gerade auf meinen Gegenstand.“ Der zunächst verhörte Zeuge war der Polizei-Kommissarius **Dyonnet.** Seine Aussage lautete im Wesentlichen folgendermaßen: „Am 27. Juli befand ich mich Abends in der General-Probe des Ballets: „die Piraten-Insel,“ als man mir meldete, daß mich Jemand augenblicklich zu sprechen wünsche. Ich fand unter der Vorhalle des Opernhauses den Herrn Suireau Vater, der mich insgeheim zu sprechen verlangte. Er begleitete mich in meine Wohnung, und ich schloß mich mit ihm in mein Kabinet ein. Herr Suireau war so aufgeregt und erschüttert, daß ich mich genöthigt sah, seine abgebrochenen Erklärungen selbst in einer gewissen Ordnung zu Papier zu bringen und ihm dann das Geschriebene vorzulesen. Seinen Aussagen zufolge, sollte am nächsten Morgen auf dem Boulevard des Ambigu eine Höllen-Maschine auf den König losgefeuert werden, die ein Galeeren-Sklave angefertigt hätte. Vermittelst eines unterirdischen Ganges wären unter dem Boulevard mehre Tonnen Pulver niedergelegt, die den König und sein Gefolge in die Luft sprengen würden. Sein Sohn habe dies von einem in der Lampen-Fabrik des Herrn Vernert arbeitenden Gesellen erfahren, den im Laufe des Tages mehre Personen besucht, die eine Zusammenkunft auf denselben Abend um 7 Uhr verabredet hätten. Ich beeilte mich, dem Polizei-Präfekten meine Anzeige zu machen, und suchte dann den Namen des Gesellen zu erforschen. Ich erfuhr, daß er Boireau heiße, aber seine Wohnung war nicht in so kurzer Zeit ausfindig zu machen. Da mich der Polizei-Präfekt, wider meine Erwartung, nicht zu sich rufen ließ, so begab ich mich am anderen Morgen um 8 Uhr aus eigenem Antriebe zu ihm. Ich fand ihn beim Rasiren. Er sagte mir, daß die in Rede stehende Warnung etwas seltsam sei; besonders fabelhaft erscheine ihm der Punkt wegen des unterirdischen Ganges, indeß habe er Befehle ertheilt, daß die angegebene Gegend ganz besonders scharf untersucht und beaufsichtigt werde. In der That waren außerordentliche Maßregeln getroffen worden; aber während man alle Aufmerksamkeit nach unten richtete, entgingen die oberen Regionen der Häuser der Beaufsichtigung. Wenn Ereignisse in Erfüllung gehen sollen, so hilft alle menschliche Vorsicht nicht!“ (Ein Fatalismus aus dem Munde eines Polizei-Kommissarius!) Die Aussage des Herrn Suireau Vater stimmte mit der des Herrn Dyonnet im Wesentlichen überein,

nur versicherte er noch, daß Boireau seinem Sohne auch von dem Spazierritte auf dem Boulevard gesprochen habe. Der Präsident drang nun von Neuem in Boireau, zu gestehen, daß ihn Pepin mit dem Zwecke jenes Spazierrittes bekannt gemacht habe, was dieser aber hartnäckig leugnete; nur gestand er noch ein, daß Pepin von ihm verlangt hätte, er solle bei dem Jardin Turc (also Fieschi's Fenster gerade gegenüber) still halten. Bei diesem Geständnisse warf Pepin dem Boireau einen wüthenden Blick zu, nahm aber gleich darauf wieder eine ruhige und gleichgültige Miene an. Fieschi ließ es seinerseits auch an Ermahnungen nicht fehlen, er sagte: „Warum nimmt Boireau noch Anstand, die ganze Wahrheit zu gestehen? Warum sagt er z. B. nicht, daß, als er am 27sten Abends mit mir in dem Kaffeehause zusammentraf, er mir erklärte, daß Pepin ihm Alles gesagt habe. „„Ich kenne Deine ganze Sache,"" sagte er, „„ich bin an Pepin's Stelle vor Deinem Fenster vorbeigeritten."" Boireau muß hier kein juste milieu beobachten wollen. (Gelächter.) Da er einmal ein i gemacht hat, so muß er auch den Punkt darüber setzen." Der junge Suireau, der nach seinem Vater vernommen wurde, fügte noch hinzu, daß Boireau ihm auch erzählt habe, der erwähnte Galeeren-Sklave sei mit einem Strick, einem Dolche und einer Kugelpeitsche versehen. Dies leugnete Boireau. Als Fieschi gefragt wurde, ob er noch einige Fragen an den Zeugen zu richten habe, antwortete er: Nein, aber ich muß einen Gegenstand berühren, der mich persönlich betrifft. Man hat mich bei verschiedenen Gelegenheiten einen Galeerensklaven genannt. Ich bitte den Herrn General-Prokurator, mich in dieser Beziehung zu rechtfertigen, bevor die Journale ihre Spalten mit dieser Verleumdung anfüllen. Ich bedarf einer großen moralischen Kraft, die mich auch bis diesen Augendlick noch nicht verlassen hat. Wenn man mich aber nicht rechtfertigt, so kann ich nicht mehr das Wort nehmen." Der General-Prokurator: „Fieschi ist niemals zu den Galeeren, sondern nur zu zehnjähriger Einsperrung verurtheilt worden." Herr Parquin: „Als der Fälschung und des Betruges überführt." Der Präsident: „Es steht fest, daß Fieschi nie zu den Galeeren verurtheilt worden ist." Herr Parquin: „Da seine Moralität bei diesem Prozesse von Wichtigkeit ist, so wiederhole ich, daß er wegen Verfälschung amtlicher Papiere und wegen Gaunereien verurtheilt worden ist." Fieschi setzt sich mit Zeichen des Unwillens nieder. Der Korsikaner Sorba, dessen Fieschi in seinen Aussagen erwähnt, erklärt, daß es wahr sei, daß Fieschi am 28. Juli früh Morgens zu ihm gekommen sei, sich aber bald, nach einigen auf das Attentat nicht bezüglichen Redensarten wieder entfernt habe. Zuletzt wurden noch die Kaufleute vernommen, bei denen das Holz zur Maschine gekauft worden war. Sie bestätigten die Aussagen Fieschi's.

Paris, 8. Februar. Auch heute verlautet noch nichts darüber, daß der König die Entlassung der bisherigen Minister angenommen und andere statt ihrer ernannt hätte. Vorgestern Abend hielten Se. Majestät ein Kabinets-Konseil, an welchem sämmtliche Minister, mit Ausnahme des Handels-Ministers, Theil nahmen, und das von halb 9 bis gegen 11 Uhr dauerte. Gestern Mittag wurde ein zweiter anderthalbstündiger Minister-Rath gehalten. Der König empfing darauf Herrn Dupin, und späterhin Herrn Humann. — Das Journ. d. Déb. meint, daß die Bildung des neuen Ministeriums langsam von statten gehe, und hierüber dürfe sich Niemand wundern; es sei vielmehr ganz natürlich, daß die Männer, die man unter so kritischen Umständen wie die jetzigen an das Staatsruder berufen wolle, reiflich mit sich zu Rathe gingen, bevor sie sich hierzu entschlössen. Der Constitutionnel versichert, die bisherigen Minister hätten sich gegenseitig das schriftliche Versprechen gegeben, daß keiner von ihnen einzeln in ein neues Kabinet eintreten wolle. Dasselbe Blatt behauptet, daß bis gestern Abend noch keinem einzigen der Männer, auf welche bisher die Vermuthungen des Publikums gefallen, irgend ein Antrag zum Eintritt in das Ministerium gemacht worden sei.

Die gestrige Abend-Gesellschaft bei Herrn Thiers war so zahlreich, daß man sich kaum einer ähnlichen erinnert. Von allen Seiten wurden dem Minister die unzweideutigsten Beweise der Achtung und des Beifalls über sein parlamentarisches Benehmen zu Theil. Man versichert, der Polizei-Präfekt, Herr Gisquet, habe jetzt ebenfalls seine Entlassung eingereicht.

Heute Mittag versammelten sich die Deputirten in ihren resp. Bureaus, um die Mitglieder der Kommission zu wählen, die sich mit der Prüfung der Proposition des Herrn Gouin wegen der Renten-Reduction beschäftigen soll. Der Constitutionnel fordert die Deputirten auf, sich ja pünktlich zu dieser Versammlung einzufinden, damit die Majorität, die sich zu Gunsten jener Maßregel ausgesprochen, auch selbst die Commissaire ernenne.

Die Anklage-Kammer des hiesigen Königl. Gerichtshofes hat zwölf Personen, worunter auch Boireau, der gegenwärtig vor dem Pairshofe steht, als muthmaßliche Theilnehmer an dem Attentate, das vor einiger Zeit gegen den König bei einer Spazierfahrt nach Neuilly verübt werden sollte, vor den Assisenhof verwiesen. Die Verhandlungen in diesem Prozesse werden in den ersten Tagen des künftigen Monats beginnen.

Ein merkwürdiges Beispiel von der Schnelligkeit der Verbindung zwischen London und Paris hat sich kürzlich bei der Mittheilung der Thron-Rede des Königs von England ergeben. Die Redaction von Galignani's Messenger (einem hier bekanntlich seit mehren Jahren in Englischer Sprache erscheinenden Blatte) hat nämlich am vorigen Freitag (5) Abends um 5 Uhr diese Rede durch einen Courier erhalten, der Tags zuvor um halb 5 Uhr Abends London verlassen hatte und die dortigen Abend-Zeitungen vom 4ten mitbrachte. Der Weg von London nach Paris ist also, ungeachtet der ungünstigen Witterung, in noch nicht vollen 25 Stunden zurückgelegt worden, freilich nicht ohne große Kosten für die Redaction des gedachten Blattes.

Nachschrift. So eben hörte ich mit vieler Zuversicht versichern, der Moniteur würde morgen die Nichtannahme der Entlassungsgesuche und eine Ordonnanz zur Auflösung der Kammer enthalten. Man kann wirklich dazu sagen: credo quia obsurdum; ich melde dies Gerücht auch nur, weil eben oft gerade das Allerunwahrscheinlichste sich verwirklicht.

Spanien.

Madrid, 31. Jan. Die Hauptstadt ist vollkommen ruhig und die südlichen Provinzen bieten fortwährend den beruhigendsten Anblick dar. Daß es nothwendig war, die Cortes aufzulösen, wird allgemein anerkannt. Seit den letzten Ereignissen in Barcelona ist dort, ohne Einschreitung des Militairs, die Ruhe vollkommen erhalten worden, und Alles scheint die von dem Ministerium ergriffene Maßregel zu begünstigen. — In Santander sind theils zu Lande, theils zu Wasser, 12,000

Rekruten aus Galicien angekommen, so daß, in der Mitte des Monats März, 18.000 bis 20,000 Mann an der dortigen Küste versammelt sein werden. Der General Rodil ist im Begriff, das Kommando in Aragonien zu übernehmen, wo er ein Corps von 20 000 Mann bilden wird, und Mina hat die Ordnung in Catalonien wiederhergestellt. Die Nachrichten aus den insurgirten Provinzen lauten sehr zufriedenstellend. Die Bewegung zu Gunsten der Königin erstreckt sich schon bis Valcarlos und die Französische Regierung hat dem Spanischen Agenten 1000 Gewehre übersandt.

B e l g i e n.

Brüssel, 8 Februar. Unter den Zeitungen in Niederländischer oder Flamändischer Sprache macht sich jetzt zu Gent der Vaderländer bemerklich. Als Motto hat er die Worte Karl's V.: „Die Belgier sind stets gehorsam der gesetzmäßigen Obrigkeit, aber sie dulden keine Sklaverei", angenommen. Seiner Tendenz nach gehört der „Vaderlander" zum demokratischen Theile der katholischen Parthei.

Die städtische Behörde Mechelns hatte eine Summe von 15,000 Franken ausgesetzt, um die herrliche Façade des dortigen Deutschherren-Hauses, genannt die Plitzenburg, niederzureißen. Die Kommission zur Erhaltung der Monumente Belgiens beschloß dieser Tage, gegen einen solchen Akt des Vandalismus feierlichst zu protestiren. Ob die Herren zu Mecheln sich dadurch in ihrem Niederreißungs-Eifer irre machen lassen werden, ist noch sehr ungewiß. Sie sehen in diesem Meisterwerke nur einen alten rauchigen Steinhaufen. Das Größere und Edlere ist nur für den vorhanden, der es zu fassen, zu fühlen vermag. Für den Tauben giebt es keine Harmonie, für den Blinden keine schöne Natur, für die gemeine Menschenseele kein Zauberwerk der Kunst.

S c h w e i z.

Von der Aar, 30. Jan. Baselland hat in dem Streite mit Frankreich die öffentliche Stimme ganz für sich, die Partei-Unterschiede verschwinden hier. — Ein anderer Beschluß gereicht dem jungen Staat ebenfalls zur Ehre, der, eine Staatsbibliothek zu gründen; die Bücher, welche ihm bei der Theilung zugefallen sind, verbunden mit der angekauften Sammlung eines verstorbenen Geistlichen, sollen den Grundstock bilden. — Eine andere Angelegenheit, die die allgemeine Theilnahme in Anspruch nimmt, ist das Zollgesetz in St. Gallen. Dieses war bestimmt, die Last der Zölle auf alle Einwohner gleich zu vertheilen und so eine Steuergleichheit in das Leben zu rufen. In vielen Landestheilen gilt nämlich ganz freier Eingang, da besteht ein Vieh-, dort ein Korn-, anderswo ein Holz-Zoll, einzelne Orte, zumal die Hauptstadt selbst, sind mit Weg- und Brückengeldern schwer bedrückt, in anderen zahlt sogar der Ausländer nichts, kurz, das ganze Wesen ist Ergebniß des Zufalls, wie er Jahrhunderte lang gewirkt hat. Die Regierung, mit der wirklich guten Absicht, dem abzuhelfen, scheitert nun vielleicht am blinden Trotz der berechtigten Gemeinden, die das Recht des unbedingten Vetos haben. — Freiburg, wo sich dermalen die Jesuiten von Frankreich, Deutschland, Italien, die Hände reichen, wo die Spanischen eine Zuflucht gefunden haben, verdient gleichfalls die Aufmerksamkeit des Beobachters; denn wenn gleich das Treiben daselbst minder laut ist, als an den bisher benannten Orten, so ist das Wirken der Parteien darum nicht geringer, wie das Schicksal der dortigen Centralschule zeigt, die trotz den Umtrieben der Geistlichkeit mit 60 Schülern eröffnet werden konnte. Der Bischof hat den Geistlichen verboten, an dieser Schule Religions-Unterricht zu geben, er glaubt sie auf diese Weise in der Meinung des Volkes sicher zu verderben. Den Jesuiten sagt man nach, sie hielten Reisende, Zöglinge für ihre Anstalt zu werben, und in der That haben sie deren 400.

I t a l i e n.

Neapel, 31. Jan. Ihre Majestät die Königin wurde am 25. d. M., am achten Tage nach ihrer Entbindung, von einem Gallenfieber befallen, das anfangs zwar einen regelmäßigen Verlauf hatte, bald jedoch einen gefährlichen Charakter annahm und heute den beklagenswerthen Erfolg hatte, daß Ihre Majestät, zur tiefen Betrübniß der Königl. Familie und des ganzen Landes, mit Tode abgegangen ist. Der neugeborne Kronprinz befand sich den letzten Bülletins zufolge, vollkommen wohl. Ihre Majestät, eine Tochter des verstorbenen Königs Victor Emanuel von Sardinien, war am 14. November 1812 geboren und hat daher ein Alter von 23 Jahren 2 Monaten und 17 Tagen erreicht.

Rom, 3. Februar. Gestern ist hier Mad. Lätitia Buonaparte in ihrem 86sten Lebensjahre mit Tode abgegangen.

O s m a n i s c h e s R e i c h.

Konstantinopel, 15. Jan. Die Flotte ist zurückgekommen und Tahir Pascha hat sich gleich nach der Hauptstadt begeben. Der Sultan soll ihn sehr freundlich empfangen, und ihm seine Zufriedenheit über die Art bezeugt haben, womit er seine Befehle vollzogen hat. Die Flotte wird nicht abgetakelt werden, sondern auf dem Kriegsfuß bleiben. Die vielen hier in Umlauf gebrachten Gerüchte mögen die Pforte wohl veranlaßt haben, Vorsichts-Maßregeln zu ergreifen. Die Dardanellen-Schlösser werden verstärkt, und sollen auch von der Landseite in solchen Vertheidigungs Zustand gesetzt werden, daß es einer regelmäßigen Belagerung bedürfe, um sich ihrer zu bemächtigen. In den letzten Tagen wurden gegen 30 Stück Geschütz von sehr großem Kaliber nach den Dardanellen eingeschifft. Derjenige dürfte also einen heißen Empfang zu erwarten haben, der es wagen würde, die Pforte von dieser Seite zu bedrohen. Die Englischen Journale sind freilich kriegerisch gesinnt, und meinen, daß es ein Leichtes sei, die Pforte einzuschüchtern. Ich glaube, daß sie sich irren.

M i s z e l l e n.

In Ratibor war der Stand der gefrorenen Oder stets 4° am Pegel; seit 14 Tagen stieg das Wasser allmählig bis 7'' und seit dem 3. ist solches in Folge eingetretenen Thauweeters bis auf 9'' gestiegen. Am 5. d. Nachmittags 4 Uhr brach die Eisdecke und der Eisgang fing an; indeß hat sich das Eis an der Beile wieder gesetzt und der Wasserstand ist heut, den 7., noch 9''. Der in den Karpathen liegende sehr viele Schnee thauet nur wenig; weil die Nachtfröste entgegen wirken. An Ladung fehlt es für die anwesenden 7 leeren Kähne nicht.

Leipzig, 11. Febr. Gestern wurde dem Kirchenrath, Herrn Dr. Winer ein feierlich grotesker Fackelzug gebracht, wobei man „dem Forscher und Kämpfer für die Wahrheit" ein dreifaches Hoch erschallen ließ. Herr Dr. Winer hatte nämlich an dem gestrigen Tage seine von einem äußerst zahlreichen, gemischten Publikum besuchten Vorlesungen über die Conflicte in der neueren Theologie beendigt.

Wer einigermaßen mit den Eigenschaften der Perkussionsgewehre, und den jetzt leider im Handel vorkommenden Zündhütchen, welche wegen rascherer Explosion gleich den Zündhölzchen mit Phosphor vermischt sind, bekannt ist, wird die Gefahr beim Gebrauch dieser Gewehre für Menschenleben einsehen, zumahl mehre Fälle der Selbstentzündung der Zündhütchen vorgekommen sind. Hr. Dr. B. J. Römer hat in dem letzten Dezemberheft v. J. von Dinglers polytechnischem Journal, zur Vermeidung aller Gefahr der Selbstentzündung der Zündkapseln, eine kleine sehr einfache Vorrichtung vorgeschlagen, welche vermöge eines Schlüssels in Bewegung gesetzt wird, und alle Verbindung zwischen der Gewehrladung und dem Zündkraut abschneidet. Se. Durchl. Heinrich Herzog von Würtemberg, gewiß ein kompetenter Richter, sagt hierüber in der „Allgemeinen Forst- und Jagdzeitung'': Also verdient die sinnreiche Erfindung des Hrn. Dr. Römer um so mehr empfohlen zu werden, als solche den großen Vortheil vor andern Sicherheitsvorrichtungen hat, daß, wer nicht den Schlüssel besitzt, mit dem Gewehr nicht schießen kann. Auch beugt sie aller Gefahr vor, welche bei der allenfalls möglichen Selbstentzündung der naß gewordenen Zündhütchen stattfinden kann.

Ein Ingenieur in London, Herr Bernet, hat eine Maschine erfunden, die er Balayeuse, Kehrmaschine, nennt. Mittelst eines einzigen Pferdes sammelt sie den Straßenkoth, wirft ihn in einen Karren und verrichtet die Arbeit von 200 Gassenkehrern in derselben Zeit.

Ein Hr. Leopold Müller, Metallurg in Stanau bei Neustadt an der Orla, macht bekannt, daß es ihm gelungen ist, aus ganz reinem Silber das beste Gold in 14 Tagen herauszuscheiden. Für die Mittheilung des Verfahrens verlangt er 400 Louisd'or Belohnung.

Paris. Die berühmte Sängerin Dlle. Grisi ist wegen der Verfolgungen eines verzweiflungsvollen Liebhabers (s. Nr. 38 d. J.) genöthigt worden, dem Direktor zu erklären, daß sie beabsichtige, einer ihr drohenden Gefahr durch Entfernung aus Paris vorzubeugen. Als man sich nun dringender an den Polizei-Präsidenten wandte, erklärte dieser, er könne in der Sache weiter nichts thun, als der Dlle. Grisi zu erlauben, ein geladenes Pistol bei sich zu tragen, und bei dem ersten Angriff von Seiten des unglücklichen Liebhabers demselben eine Kugel durch den Kopf zu schießen. In Folge dieses seltsamen Beschlusses, soll Dlle. Grisi jetzt wirklich immer nur bewaffnet ausgehen.

Bücherschau.

Biographie des Königlich Preußischen Staatsministers Freiherrn von Schuckmann, vom Freiherrn von Lüttwitz, Regierungspräsidenten a. D. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1835. 59 S. 8.

Dieses Werk, welches in manchem Sinne ein Lehrbuch für jüngere und ältere Beamte genannt werden kann, bietet auch jedem andern Leser, welcher in dem Leben eines hochgestellten Staatsmannes die allgemeineren Beziehungen herauszufinden weiß, eine angenehme Lektüre. Das Leben Schuckmanns ist reich an solchen Beziehungen, und der Verfasser der Beschreibung desselben hat sie auf eine geistreiche Weise herauszustellen gewußt. Der verstorbene Minister S., ein geborner Meklenburger, trat schon als Referendarius in den Preußischen Dienst, und fungirte auch mehre Jahre als Rath in Schlesien. Hier veranlaßte ein Besuch Göthe's in Breslau ein sehr intimes Verhältniß zwischen beiden, wovon mehre Briefe in vorliegender Biographie, in welchen Göthe seinen Freund für den Großherzoglich Weimarschen Dienst zu gewinnen wünscht, Zeugniß geben. Doch er blieb seinem selbst gewählten Vaterlande treu, wo seiner auch manche schwere Prüfungszeiten warteten, unter welchen das Amt eines Präsidenten für die Baireuther Kammer, welches er noch zur Zeit der französischen Invasion verwaltete, eine der schwierigsten war. Der Theilnahme an einer intendirten geheimen Expedition gegen das französische Gouvernement verdächtig, wurde er am 10. Mai 1807 Nachts 11 Uhr, als Gefangener nach Mainz abgeführt. — Aus den Mittheilungen, welche der Verfasser aus dem Leben des Ministers macht, können wir uns nicht versagen, Einiges mitzutheilen. Wahrhaft Erhabenes enthält die Instruktion (v. J. 1810), welche er bei seiner Anstellung als Chef der Abtheilungen für den Handel und die Gewerbe, sowie für den Cultus und den öffentlichen Unterricht empfing. Es heißt darin: „Je schwerer es ist, den Handel und die Gewerbe unter dem Druck äußerer Umstände und bei den erschöpften Kräften des Staats aufrecht zu erhalten, geschweige ihren größern Flor zu befördern, desto angestrengter muß Eure Aufmerksamkeit darauf gerichtet sein, die Hindernisse, soweit es in unserer Gewalt ist, wegzuräumen, welche sich der freien Anwendung der Kräfte und der Industrie entgegenstellen. Diese ist allenthalben zu erleichtern und aufzumuntern, und es wird Euch nicht entgangen sein, daß der Geist der von mir seit dem Frieden gegebenen Gesetze hierauf abzielt.'' — Ferner: „Wie wesentlich der Einfluß des Euch anvertrauten Departements des Cultus und des öffentlichen Unterrichts für das Wohl des Staates und seiner Einwohner, ja für die Menschheit sei, leuchtet von selbst ein. Beförderung wahrer Religiosität ohne Zwang und mystische Schwärmerei, Gewissensfreiheit und Toleranz ohne öffentliches Aergerniß, dieses ist der Zweck, den die Section des Cultus unverrückt vor Augen haben muß. Als leitende Behörde des öffentlichen Unterrichts aber muß sie dafür sorgen, daß eine gründliche Erlernung der Wissenschaften und Erlangung der nöthigen Kenntnisse für alle Stände stattfinden, und daß gesunde, klare Begriffe und solche Gesinnungen verbreitet werden, wodurch Nutzen für das praktische Leben, wahre, sich in den Handlungen äußernde Moralität, Patriotismus, Anhänglichkeit an die Verfassung und Vertrauen und Folgsamkeit gegen die Regierung bewirkt und erhalten werden; vorzüglich aber, daß kein Monopoliengeist in der Wissenschaft aufkomme, welches nirgends verwerflicher ist als bei den Gegenständen der menschlichen Erkenntniß.'' Bemerkenswerthes enthält auch ein Entwurf zur Reorganisation des Preußischen Staates, welchen S. während seiner Gefangenschaft machte, und wovon Mehres mitgetheilt wird. Er sagt darin unter andern: „Die Entdeckung unsers Zeitalters, das Licht von der Wärme zu scheiden', charakterisirt ganz seine moralische Tendenz, je lichter es in vielen Köpfen ward, desto mehr verschwand die Wärme für Religion, König und Vaterland, die in dem alten Glauben gebunden war, aus jeder Brust.'' S. war früher mehr Reformer als in seinen spätern Jahren, indem er jetzt mehr darauf Bedacht nahm, das Reformirte zu ordnen: „man muß der Zeit Zeit lassen, Neues und Besseres zu gewähren.'' — So werden durch das ganze Buch die interessantesten und wichtigsten Gegenstände mit dem lebendigsten

und geläutertsten Geiste verhandelt, wir sind fortwährend in der besten Gesellschaft, die zugleich lehrreich und unterhaltend auf uns einwirkt. Dem Preußen, Gelehrten und Staatsmanne begegnen Namen wie Suarez, Carmer, Hoym, Hardenberg, Göthe, Humboldt, Blücher. Wir können uns nicht versagen, die Zeilen hierher zu setzen, welche der unsterbliche Held aus dem Hauptquartier St. Cloud am 5. Juli 1815 einem an den Minister v. Schuckmann gerichteten Schreiben eigenhändig beifügte: „heute nehme ich Paris in meiner Verwahrung und ich hoffe N. Bluht vergissen wird nun ein ende haben, leben sie wohl erhalten mich ihre Freund Schaft der Frau gemahlin Empfele ich mich gehorsamst und allen braven Berlinern einen Hertzligen gruß. Blücher.“ — Wir brauchen bei diesen Worten nicht daran zu erinnern, in welche bedeutungsvolle Zeit der größere Theil des Schuckmannschen Beamtenlebens fällt, welches sein Biograph, Herr Präsident von Lüttwitz, in der vorliegenden Schrift von einer wahrhaft philosopischen Seite dargestellt hat.

Auflösung des dreisilbigen Räthsels in Nr. 39. d. Ztg.
Ninive.

Inserate.

Theater-Nachricht.

Mittwoch 17. Febr.: Zum zweitenmal: Gustav oder der Maskenball. Große Oper in 5 Akten. Musik von Auber.

Todes-Anzeige.

Den am 15ten d. M. am Schlagfluß erfolgten Tod des Gastwirths Herrn David Selle, zeigen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an: die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7 Uhr verschied auch das zweite von denen uns am 2ten d. M. gebornen Zwillingstöchterchen, welches wir hiesigen und auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzeigen. Breslau, den 16. Febr. 1836.
Heymann auf Gallowitz.
Luise Heymann, geb. Kuh.

In Lewend's Verlagsbuchhandlung in Berlin ist erschienen, und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt Ecke) zu haben:

Volle Schatzkammer,

worin neue und untrügliche Anweisungen für alle Diejenigen gesammelt sind, welche vortheilhaften Erwerb suchen und zu Unternehmungen geneigt sind. Zunächst für Gutsbesitzer, Beamte, Kaufleute, Manufakturisten, Weinhändler, Branntwein-, Bier-, Liqueur-, Essig-, Tabacks-, Oel-, Farben- und Chocoladen-Fabrikanten, Oekonomen und überhaupt alle Geschäftsmänner, Haus- und Landwirthe. Theoretisch und praktisch dargestellt von F. Miethe. 27 Sgr.

Neueste und gründliche Methode der Bierbrauerei

nach deutschen, englischen und französischen Mustern, um ein kräftiges, weinartiges und gesundes Bier ohne große Kosten zu erhalten, besonders sind berücksichtigt: die neuen so beliebten baierischen Biere und der englische Porter. Die Mittel, ein frühes Sauerwerden zu verhüten, so wie das Bier zu entsäuern und zu reinigen, nebst einer Beschreibung und Abbildung der neuesten patentirten englischen und französischen Gährungs-, Klärungs- und Schäumungs-Apparate. — Ueber den Hopfen, dessen Anbau und Verwendung, über die trockene Gährungs-Hefe und die leichteste Art, sich selbst wohlschmeckende Biere zu bereiten. Die Darstellung des neu erfundenen englischen Trag-Apparats für Haushaltungen und Anführung aller Staats-gesetze, mit vielen anderen wichtigen Lehren vermehrt und bearbeitet von einem praktischen Brauherrn, welcher als arme Waise in die Lehre ging und an seinem 50jährigen Jubiläum den zahlreichen Genossen der heilbringenden Kunst seine Erfahrungen mittheilt. — Mit Abbildungen. Preis 2 Rthlr.

Neue Musikalien,

zu haben in
Carl Cranz Musikalienhandlung
(Ohlauerstrasse)

Gustav, oder der Maskenball,

grosse Oper.
Musik von Auber.

Von dieser Oper ist sowohl der vollständige Clavierauszug mit und ohne Worte, als auch sämmtliche Nummern daraus einzeln zu haben, ferner:
Die Ouverture für das Pianoforte 10 Sgr.
Dieselbe zu 4 Händen.
Potpourri, oder Zusammenstellung der beliebtesten Melodien aus der Oper 17½ Sgr.
Auswahl beliebter Stücke daraus 20 Sgr.
Beliebter Galopp aus dem Maskenball 2½ Sgr.
Cotillon nach Melodien der Oper 7½ Sgr.
3 Rondos für das Pianoforte von Marks nach Melodien aus Gustav: Op. 39. 20 Sgr.
Potpourri zu 4 Händen aus Gustav von Marks, Op. 40. 1 Thlr.
Marsch oder Polonaise aus Gustav 7½ Sgr.

Neue Musikalien.

Bei Carl Cranz in Breslau (Ohlauerstrasse)
ist so eben erschienen:

24 neue Breslauer Lieblings-Tänze für 1836

für das Pianoforte
(6 Galopps, 6 Länder, 4 Redowa, 2 Masurkas, 1 Polonaise, 1 Eccosaise, 1 Walzer, 1 Kegel-Quadrille, 1 Française, 1 Eccosaise à la Figaro,)
componirt von
F. Olbrich und F. E. Bunke.
Der Breslauer Tänze 12tes Heft.

Preis 15 Sgr.

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 40 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 17 Februar 1836.

Für Aerzte.

Beim Antiquar Ernst, Kupferschmiedestraße in der goldenen Granate, Nr. 37, ist zu haben:

Siebold, Hndb. d. Frauenzimmerkrankheiten. 3 Bde. 2te A. Frkf. 821. Hlbprgb. L. 10 f. 6 Thlr. Sprengel, Apologie d. Hippokrates. 2 Bde. Lpz. 789. Ppbd. L. 3 f. 2 Thlr. Carus, Gynäkologie. 2 Bde. m. K. Lpz. 820. Ppbd. L. 5⅔ f. 3 Thlr. Vieusseux, über künstl. Blutausleerungen, übers. m. Zus., Anmerk. rc. v. Klose. Brsl. 819. Ppbd. f. 20 Sgr. Klose, allg. Aetiologie. Lpz. 822. Ppbd. L. 2½ f. 1 Thlr. Home, prakt. Beobacht. üb. d. Krankh. d. Vorsteherdrüse, übrs. v. Sprengel. m. K. Lpz. 817. L. 1½ Thlr. f. 15 Sgr. Pemberton, prakt. Abhdlg. üb. verschied. Krankh. d. Unterleibes, übrs. v. Busch m. Vorr. u. Anmerk. v. Albers. Brem. 817. Ppbd. L. 1⅙ Thlr. f. 13 Sgr. Blackall, üb. Wassersuchten nebst Anh. üb. d. Brustbräune, übrs. v. Radius. Lpz. 821. L. 1½ Thlr. f. 15 Sgr. Le Roy, Abhdlg. v. Vorherverkündig. in hitzigen Krankh. Lpz. 787. Ppbd. f. 8 Sgr. Bernt, syst. Handb. d. öffentl. Gesundheitspflege. Wien 818. Ppbd. L. 2⅔ Thlr. f. 20 Sgr. Eggert, üb. d. Wassersucht. Lpz. 817. Ppbd. L. 2 Thlr. f. 15 Sgr. Ehrhart, Entw. e. phys.-mediz. Polizeigesetzbuchs u. gerichtl. Medizinalcodex. 4 Bde. Augsb. 821. Ppbd. L. 10 f. 2 Thlr. Mogalla, üb. Krankh. d. Pferde, 2 Bde. m. K. Brsl. 801. Ppbd. L. 1½ Thlr. f. 10 Sgr. Jungs Lehrb. theoret. u. prakt. Thierarzneik. v. Busch. Hdlbg. 795. L. 20 f. 5 Sgr. Harleß, d. indische Cholera rc. Brnschw. 831. Ppbd. L. 3⅔ Thlr. f. 25 Sgr. Scheu, üb. chron. Krankh. d. männl. Alters. Lpz. 826. Ppbd. L. 1½ Thlr. f. 15 Sgr. Schwab, Lehrb. d. Anatomie d. Hausthiere. Mnch. 821. Ppbd. L. 2 Thlr. f. 20 Sgr. Persoon, üb. d. eßbaren Schwämme, übers. m. Anmerk. v. Dierbach. m. K. Hdlbg. 822. Ppbd. L. 1⅓ Thlr. f. 15 Sgr. Schubarth, Lehrb. d. theoret. Chemie. 2te A. Brl. 824. Hlbfrzb. L. 3⅔ Thlr. f. 25 Sgr. Schneider, üb. d. Gifte, med.-gerichtl.-polizeilich. 2te A. Tüb. 821. Ppbd. L. 2½ Thlr. f. 25 Sgr. Hallers Anfangsgr. d. Physiologie. 8 Bde. Brl. 759. Ppbd. L. 17 f. 3 Thlr. Voigtels vollst. Syst. d. Arzneimittellehre, hrsg. v. Kühn. 2 Thle. in 4 Bdn. Lpz. 816. Ppbd. L. 7½ f. 2½ Thlr. Niemann, Hndb. d. Staatsarzneiwiss. u. Veterinärk. 2 Bde. (A bis Z.) Lpz. 813. Ppbd. L. 5½ Thlr. f. 25 Sgr. Heilmittell. d. Wundärzte. Gotha 821. Ppbd. L. 1½ Thlr. f. 20 Sgr. Wolff, Lungenschwindsucht. Brsl. 835. f. 10 Sgr. Heinroth, Anti-Organon. Lpz. 825. L. 1 Thlr. f. 10 Sgr. Montmahou, Formular- u. Recept-Taschenb. v. Weber. 12. Tüb. 828. L. 25 f. 10 Sgr. Fabricius, Heilkunst m. kalt. Wasser rc. Lpz. 834. L. 22½ f. 10 Sgr. Hempels Anatomie. 2te A. Gött. 811. Hlbfrzb. L. 3 Thlr. f. 20 Sgr. Burdach, Propädeutik d. Heilkunst. Lpz. 800. f. 8 Sgr. Beer, Pflege d. Augen rc. Wien 800. f. 5 Sgr. Ersch, Litt. d. Medicin. 2te A. v. Puchelt. Lpz. 822. L. 1⅚ Thlr. f. 20 Sgr. Mendel, Versuche u. Beitr. geburtshilfl. Inhalts. 1stes Hft. Brsl. 812. L. 15 f. 2 Sgr. Kluge, Versuch e. Darst. d. animal. Magnetismus. Brl. 811. Ppbd. L. 2⅙ Thlr. f. 25 Sgr. Alexander, Aphrodis. de febribus gr. et lat. Ed. Passow. 4. Vrat. 822. f. 5 Sgr. Benedict, Monographie d. grauen Staares. 4. Brsl. 814. f. 10 Sgr. Kühn, syst. Beschrb. d. Gesundbrunnen u. Bäder Deutschl. Brsl. 789. f. 7 Sgr. Kühn, chirurgische Briefe v. Binden od. Bandagen. Brsl. 786. f. 3 Sgr.

Subhastations-Anzeige.

Auf den Antrag der Interessenten ist zur Fortsetzung der nothwendigen Subhastation des im Lublinitzer Kreise belegenen Rittergutes Wiersbie, welches auf 44,228 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf. landschaftlich gewürdigt worden, da in dem am 31. Oktober c. angestandenen Termine nur 33,000 Thlr. geboten worden sind, ein neuer Bietungstermin auf den 26. März 1836, Vorm. 11 Uhr in unserem Geschäftsgebäude vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor v. Götz anberaumt worden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein, und die besonderen Kaufsbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen. Gleichzeitig werden zu diesem Termine, die ihren Wohnorte nach unbekannten Friedrich Wilhelm von Ziemietzkyschen Erben, und zwar:

a) die Beate Friederike Christiane und

b) der Friedrich Wilhelm Moritz v. Ziemietzky,

unter der Verwarnung mit vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben dennoch mit der Licitation und dem Zuschlage an den Meistbietenden verfahren, u. nach Erlegung des Kaufgeldes die Löschung der Hypotheken-Kapitalien verfügt werden wird. Ratibor den 6. November 1835.

Königl. Oberlandesgericht von Oberschlesien.

Sack.

Steckbrief.

Der unten näher signalisirte Klemptner, August Müller, aus Heinrichau Münsterberger Kreises, welcher wegen eines begangenen Diebstahls zur Kriminal-Untersuchung gezogen werden soll, ist am 1. Februar c. den Transporteurs auf dem Wege vom hiesigen Inquisitoriat nach dem Polizei-Bureau entsprungen.

Alle resp. Militair- und Civilbehörden werden demnach dienstergebenst ersucht, auf den gedachten unten signalisirten August Müller zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu arretiren, und unter sicherer Begleitung in die hiesige Frohnveste gegen Erstattung der Kosten abliefern zu lassen.

Breslau, den 12. Februar 1836.

Das Königliche Inquisitoriat.

Signalement. 1. Familienname: Müller; 2. Vornamen: August; 3. Geburtsort: Heinrichau Münsterberger Kreises; 4. Religion: katholisch; 5. Alter: 26 Jahr;

6. Größe: mittler Statur; 7. Haare: dunkelbraun; 8. Bart: einen schwachen Backenbart; 9. Sprache: deutsch; 10. Besondere Kennzeichen: sind nicht bekannt; 11. Bekleidung: derselbe trug einen schwarzen Frack, schwarze, ziemlich abgetragene Pantalons, und eine grün tuchene Mütze mit schwarzem Schilde.

Edictal=Citation.

Der Anton Wawra, Sohn des zu Louisenhof bei Pleß verstorbenen Wirthschafter Thomas Wawra, welcher nach Anzeige seines Vormundes bereits vor dem Jahre 1809 zum Militär ausgehoben worden, und seit dieser Zeit keine Nachricht mehr von sich gegeben, wird nunmehr auf den Antrag des ihm bestellten Vormundes, sammt den etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmern

auf den 8. April 1836

hierdurch vorgeladen, und hat sich derselbe entweder vor oder in dem Termine schriftlich oder persönlich in dem hiesigen Gerichts=Lokale vor dem Deputirten Justiz=Direktor Taistrzik zu melden, und die weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls er für todt erklärt und sein zurückgelassenes im hiesigen Deposito befindliches aus 166 Rthlr. bestehendes Capital=Vermögen den sich etwa meldenden Erben, insofern sie ihr Erbrecht gesetzlich nachweisen können, sonst aber dem Königl. Fiskus überwiesen werden wird.

Pleß, den 27. Mai 1835.

Fürstl. Anhalt=Köthen=Pleß.=Fürstenthums=Gericht.

Taistrzik.

Nothwendiger Verkauf.

Land= und Stadt=Gericht zu Glatz.

Das Haus auf dem Ringe Nr. 27, der verehelichten Flöß=Aufseher Attel gebornen Williger gehörig, abgeschätzt auf 7500 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 21sten Juni 1836 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Brau= und Branntwein=Brennerei=Verpachtung.

Die zur Standesherrschaft Militsch in der deutschen Vorstadt der Stadt Militsch belegene Brau= und Branntwein=Brennerei, soll auf Johanni d. J. anderweitig auf 3 Jahre verpachtet werden; wozu auf den 14. März c. a. Vormittags um 9 Uhr in der hiesigen Rent=Amts=Kanzlei ein Termin angesetzt worden; — qualificirte und cautionsfähige Brauer=Meister werden mit dem Bemerken dazu eingeladen, daß die festgestellten Bedingungen in dieser Kanzlei jederzeit eingesehen werden können, und daß der Meist= und Bestbietende eine Kaution von 500 Rthlr. in Schles. Pfandbriefen zu deponiren hat.

Militsch, den 30. Januar 1836.

Reichsgräflich von Maltzan Frei=Standesherrliches Rent=Amt.

Eine große Anzahl junger Pferde in dem Alter von 1 bis 4 Jahren von edler Abkunft aus dem Gestüt des verstorbenen Amtsraths Braune sollen

Donnerstag den 25. Februar c. von Morgens 9 Uhr an, so wie eine Anzahl Jährlingskälber und junger Zuchtstiere; Schweizer Race,

Freitag den 26. Februar c. von Morgens 9 Uhr an, gegen sofortige baare Bezahlung an den Meistbietenden zu Rothschloß, $1\frac{1}{2}$ Meile von Strehlen, verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

☞ Toilette de Dames et des Messieurs.

Die heute angelangte Pariser Sendung enthält die feinsten Régénérateur=Pomaden, deren Gebrauch nie weißes Haar erwarten läßt. Ferner Huile de Castor, Perles oléagineuses, Macassar=Oel und alle braun und schwarz färbenden Haartinkturen, welche der Gesundheit unschädlich sind, wofür ich bürge. Frost=Campher=und Schwefel=Seifen und die feinsten Wasser pour le teint, Bonne Eau, Poudre végétale et Baume de la meque. Aecht türkisches Rosenöl, Moschus=und Rosen=Räucherkerzel, Racahout Nettare di Napoli et Blackstones-Mundwasser.

Die Haupt=Niederlage von franzöf. Parfumes et Toilette-Seifen des

A. Brichta de Paris,
in Breslau Nr. 3. Hintermarkt.

Johann Wagner,

Perlen=Fabrikant aus Mainz, empfiehlt sich die bevorstehende Frankfurt a. O. Reminiscere-Messe 1836 mit einem wohlassortirten Lager diverser

Glas= und Wachsperlen

und verspricht bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

Sein Gewölbe ist Marktplatz Nr. 7 bei Herrn Guthmann.

Das Spiegel= und Meubles=Magazin eigener Fabrik von L. Meyer und Comp., am Ringe Nr. 18,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager der neuesten Meubles in allen Holz=Gattungen, und verspricht unter Garantie der besten Arbeit die billigsten Preise.

Rothen und weißen Klee-Saamen

offerirt zu möglichst billigen Preisen:

D. Galewski
in Brieg.

Aus der Tabak-Fabrik Bernhard Westkirch aus Münster, erhielt ich eine Partie Tabak und verkaufe das Pfund von 10 bis 16 Sgr. Da diese Tabacke einen vorzüglichen Geruch, und sehr leicht und angenehm sind, so empfehle ich denselben zu gütiger Beachtung.
F. A. Jesdinszky, Nikolaistr. Nr. 33.

Die bereits so schnell vergriffenen Frühbeetfenster sind neuerdings vorräthig, und zum billigsten Preise zu haben beim Glasermeister Scholz, Bürgerwerder der Kaserne gegenüber. Auch steht ein Probefenster zur Ansicht Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Bekanntmachung.

Das Herannahen des Frühjahres fordert uns auf, uns allen Denjenigen, welche gesonnen sein möchten,

Landgüter in Schlesien

anzukaufen oder gegen andere Besitzungen einzutauschen, zur Nachweisung sehr schöner **einträglicher und preiswürdiger Güter jeglicher Grösse** nicht nur in der Nähe von Breslau und in dem reizenden Gebirge, sondern auch in allen andern fruchtbaren Gegenden Schlesiens und der angränzenden Provinzen unter den annehmbarsten Zahlungs-Modalitäten zu empfehlen.

Durch reelle, solide und billige Bedienung das in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, wird jederzeit die Richtschnur unserer Handlungsweise, das Ziel unseres Bestrebens sein.

Jede gewünschte Auskunft und Abschrift der Anschläge etc. etc. wird von uns kostenfrei ertheilt.

Breslau, im Februar 1836.
Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause eine Treppe hoch.)

Zu verkaufen. In dem beliebten Bade Warmbrunn soll eine Besitzung, bestehend aus einem massiven Wohnhause mit 14 Zimmern, Stallungen, Remisen ꝛc., einem großen Ziergarten und dicht dabei liegenden sechs Scheffel guten Acker, wegen Veränderung des Domicils aus freier Hand verkauft werden. Die Bedingungen erfährt man in Breslau, Auswärtige durch frankirte Briefe durch den Commissionair August Herrmann, Ohlauerstraße Nr. 9.

100 Stück große mit Wicken-, Kartoffeln- und Rapskuchen gemästete Schöpse mit 15 Pfund Inselt und 52—55 Pfund Fleisch, stehen zum getrennten oder Verkauf im Ganzen bei dem Dominio Pischkowitz bei Glatz.

Unter vortheilhaften Bedingungen ist sofort eine Konditorei nebst Utensilien zu verkaufen, und das Nähere zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Haus-Verkauf.
Ein ganz neu massiv gebautes Haus mit 11 Stuben, 6 Kabinets, einem Laden, gute Keller ꝛc., auf einer sehr belebten Straße dicht am Markte in Liegnitz, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen sogleich zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt der der Commissions-Agent Hoferichter, Frauengasse Nro. 462. daselbst.

Anzeige.

Ein sehr einbringliches vorzüglich solides Handlungsgeschäft im Fabrikfach, welches nur ein mittelmäßiges Betriebs-Capital erfordert, wird für ernstlich Reflektirende hierauf näher nachgewiesen — in der Expedition der Buchdruckerei Antonien-Straße Nr. 4.

(Offene Stellen.)
4 Hauslehrer

können noch in den angesehensten Familien sehr annehmliche mit hohem Gehalt verbundene Stellen erhalten, wenn selbige in den alten Sprachen Unterricht ertheilen und mit guten Zeugnissen versehen sind. J. F. L. Grunenthal in Berlin, Ober-Wallstr. Nr. 20.

Einladung.
Die hiesige Stadt bedarf einen Arzt, besonders einen Wundarzt erster Klasse. Wir fordern daher solche Herren hiermit bittlich auf, im Falle der beliebigen Niederlassung hierorts brieflich sich an uns zu wenden, um wegen der Annahme und den Bedingungen zuvor einig zu werden.
Wünschelburg, den 13. Februar.
Der Magistrat.

Eine stille, anständige Familie wünscht einige Kinder, welche hier ihre Ausbildung erhalten sollen, in Pension zu nehmen. Näheres wird Herr Pastor Schilling die Güte haben mitzutheilen.

Ein Kupferdrucker
kann in meiner Druckerei bald und dauernd angestellt werden. Indem aber bei mir stets gute Arbeit gefertigt wird, so muß derselbe bereits so viel Kenntniß und Fertigkeit besitzen, um allen Anforderungen in diesem Fache Genüge zu leisten.
J. M. Winter,
Breslau, Hummerey Nr. 20 (rothen Hirsch.)

Der für meine hochgeehrten Gäste arrangirte Fastnachts-Ball, findet morgen, Donnerstag den 18ten, bei mir statt.
Fuchs, Coffetier,
Mauritius-Platz Nr. 4.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen ist eine freundliche und angenehme Wohnung in der ersten Etage von 3 Stuben, 1 Entree, große helle Küche und Zubehör, wegen Familien-Verhältnissen für einen sehr billigen Miethpreis. Das Nähere beim Hauptmann a. D. Baron v. Otterstädt, Rosenthaler-Straße Nr. 13, 2 Stiegen hoch.

Nikolai-Straße Nr. 22 sind mehrere Wohnungen und ein großer Keller auf Weihnachten zu vermiethen.

Eine Wohnung von 1 Zimmer, 1 Kabinet und Küche, im ersten Stock im Hofe, so wie auch Stallung für 2 und mehrere Pferde und der dazu nöthige Bodengelaß nebst Wagenplatz, ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Naschmarkt Nr. 45.

(Zu vermiethen) ist eine freundliche Wohnung im 2ten Stock vorn heraus, so wie ein großer zeithero zum Ledertrocknen benutzter Boden auf der Neuen Weltgasse Nr. 36 zum goldnen Frieden. Näheren Bescheid ertheilt F. W. Knoblauch, Nikolai-Straße Nr. 1.

Gewölbe zu vermiethen.

Auf der Schmiedebrücke ohnweit der Universität, ist ein freundliches Gewölbe mit Stübchen zu vermiethen, welches sich sehr vortheilhaft zu einer Bücher- oder Antiquarhandlung, auch zu jedem andern Gewerbe eignet, mit oder ohne Wohnung. Näheres Ohlauer Straße Nro. 38.

Zu vermiethen

und Johanni d. J. zu beziehen, ist die 2te Etage Carls-Straße neue Nr. 7 und Näheres daselbst parterre zu erfahren.

Zu vermiethen

ist Albrechtsstraße am Ring die erste Etage. Nachricht ertheilt der Commissionair Gramann, Ohlauerstraße der Landschaft schräg über.

Annonce.

Am Ringe, Haus Nr. 252, der Hauptwache vis à vis, ist das bisher von den Herren Julius Meyer u. Comp. aus Breslau zum Neisser Jahrmarkt bezogene Geschäftslokal, welches sich seiner guten Lage wegen zu jedem Handelsgeschäft eignet, bis zum künftigen Markte anderweitig zu vermiethen. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

Neisse, den 11. Februar 1836.

Wilhelm Reinnisch,
Kaufmann.

Wohnungs-Gesuch.

Ein Quartier von 3 bis 4 Stuben nebst Beilaß wo möglich an der Promenade oder in der Nähe des Ringes belegen, wird für eine stille Familie zum Term. Ostern c. verlangt. — Anfrage- u. Adreß-Bureau im alten Rathhause (eine Treppe hoch.)

Verpachtungs-Anzeige.

Die zum Canzler-Hofe, Friedrich Wilhelms-Straße Nr. 46, gehörige Vieh- und Ackerwirthschaft, bestehend aus 21 Morgen besten Acker- und $4\frac{1}{2}$ Morgen Wiese-Land, Wohnung, vielen Ställen und Scheunen und dem dazu gehörigen lebenden und todten Inventario, soll mit der dort befindlichen Brennerei zusammen oder auch einzeln sofort auf mehrere Jahre verpachtet und in Besitz genommen werden.

Das Nähere beim Kaufmann G. L. Hertel, Reusche-Straße Nr. 37.

Die Brau- und Brennerei in Frauenwaldau, Trebnitzer Kreises, ist zu verpachten. Nähere Auskunft ist auf dem Dominium daselbst zu erfahren.

Wohnung zu vermiethen.

Auf der Nikolaistraße, in den 3 Eichen, ist der zweite Stock von 4 Stuben, 1 Alkove, mit Stallung und Wagenplatz zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 16. Januar. Gold. Baum: Hr. Hauptm. v. Knorr a. Wahlstadt. — Hr. Gutsbes. Barchewitz a. Schmellwitz. — Herr Kfm. Willmann a. Sagan. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Pape a. Neisse. — Hr. Kfm. Konopak a. Gnadenfeld. — Hr. Lehrer Römer a. Kleinwelke. — 2 gold. Löwen: Hrn. Kaufl. Gebr. Neisser a. Leobschütz. — Hr. Kfm. Weinberger und Hr. Kaufm. Schnell a. Zülz. — Hr. Kfm. Fuchs a. Neisse. — Hr. Kaufm. Thamm a. Brieg. — Gold. Schwerdt: Hr. Prediger Albin a. Protsch. — Hr. Kfm. Lehmann a. Magdeburg. — Hr. Kfm. Teichmann a. Chemnitz. — Hr. Kfm. Boswinckel aus Hagen. — Hr. Kfm. Forstmann a. Werden. — Weiße Adler: Hr. Lieut. v. Dobschütz und Hr. Partikl. v. Sausin a. Schweidnitz. — Hr. Graf v. Strachwitz a. Proschlitz. — Hr. Kfm. Bendheim a. Berlin. — Hr. Kfm. Sitzler a. Kitzingen. — Rautenkranz: Hr. Gutsbes. v. Rzepecki a. Gorka-Duchowna. — Blaue Hirsch: Hr. Kfm. Traube a. Ratibor. — Hr. Doktor Liewald a. Bojanowo. — Gold. Gans: Hr. Brennereibes. Fischer a. Berlin. — Hr. Wirthschafts-Inspekt. Conrad a. Stephansdorf. — Herr Kfm. Frantz a. Würzburg. — Hr. Kfm. Jomain a. Beaune. — Gold. Zepter: Hr. Kreis-Sekret. v. Schulzendorff a. Trebnitz. — Hr. Rendant Fischer a. Lassowitz. — Weiße Storch: Herr Kfm. Friedländer und Hr. Kfm. Jaroslawski a. Hultschin. —

Privatlogis: Blücherplatz No. 4: Hr. Part. Traube aus Tost. — Schuhbrücke No. 4: Fr. Kommissionsräthin Mützel aus Brieg. —

Getreide-Preise.

Breslau, den 16 Februar 1836.

	Höchster	Mittler.	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 1 Sgr. 10 Pf.	— Rtlr. 27 Sgr. 9 Pf.
Roggen:	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 9 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.